Hätt' ich aller Ehren Pracht,
Säß' im höchsten Stande;
Wär' ich mächtig aller Macht
Und ein Herr im Lande,
Und der Krankheit schweres Joch
Beugte mich zur Erden;
Wär' ich nicht ein Sclave doch
Irdischer Beschwerden?

Auch ein trocknes Stücklein Brod
Schmeckt bei rothen Wangen.
Ist das Herz der Freude todt,
Was hilft äußres Prangen!
Lieber will ich fröhlich gehn
Im geringen Kleide,
Als mit tausend Aengsten stehn
In der schönsten Seide.

Sollt' ich stumm und fühllos seyn,
Lahm an meinen Füßen,
Sollt' ich nicht der Sonne Schein
Schauen und genießen;
Müßt' ich sitzen spät und früh
Mit verschloßnen Ohren,
Wollt' ich lieber, daß ich nie
Wär' ein Mensch geboren!

Lebt' ich tief in Geistesnacht
Am Verstand verwirret:
Hätte in des Wahnes Macht
Sich mein Herz verirret;
Wäre mir mein Muth und Sinn
Niemals guter Dinge:
Wär's wohl besser, daß ich hin,
Wo ich her bin, ginge!

Aber nun gebricht mir nichts,
Was mich kann beglücken.
Ich erfreu' mich an des Lichts
Hellen Sonnenblicken.
Dieses Aug', — es schaut umher;
Dieses Ohr, — es höret,
Wie der Vöglein frohes Heer
Gott, den Schöpfer, ehret.

Ist es Tag, so üb' ich treu
Das, was mir gebühret;
Kommt die stille Nacht herbei,
Die zum Schlummer führet,
Ruh' in Gott ich unbewegt,
Bis die Augenlieder
Neu die Morgensonne regt,
Dann erwach' ich wieder.